

wie in alten Zeiten Wegelagerer, die die Autofahrer überfielen - nicht nur die Gäste des Bundespresseballen. Und in diesen Tagen waren die Verbrecher besonders aktiv. Da sich jedoch herumgesprachen hatte, dass die am Straßenrand winkenden oder aus dem Nichts im Licht der Autoscheinwerfer auftauchenden Personen nichts Gutes im Schilde führten, ließen sich die Autofahrer nicht mehr beirren und fuhren meist mit hohem Tempo weiter. Nun war es an den Banditen, ihre Strategie zu ändern, was sie auch taten, und sich als Polizisten zu verkleiden. Amtspersonen gehorchte man schließlich. Das brachte die

Ordnungsbehörden in ein Dilemma, denn sie führten ihrerseits Straßenkontrollen durch, um der Ganoven habhaft zu werden. Führen die Fahrer aus Angst, es könne sich um Banditen handeln, nun ohne anzuhalten weiter, blieb den echten Polizisten oft nichts anderes übrig, als auf die Wagen zu schießen. Unbescholtene Bürger jedoch befanden sich in einem ebenso großen Dilemma: Hielten sie an, wurden sie möglicherweise von falschen Polizisten ausgeraubt, fuhren sie weiter, durchsiebten Patronenkugeln ihren Wagen. Neuerdings veröffentlichten die Zeitungen Anweisungen, die die

Reisenden darüber aufklärten, wie sie sich im Ernstfall zu verhalten hatten. Darin beschrieb die Polizei ihre Strategie, und gab bekannt, dass sie mit mehreren gestaffelten Kontrollgruppen arbeitete. Erst der dritte Polizeitrupp durfte auf den Wagen schießen, falls der Fahrer auch an diesem Posten weiterfuhr, ohne anzuhalten.

An jenem Novembertag belagerte eine kleine Diebesbande aus Oberwinter einen Abschnitt der Bundesstraße 9. Sie hofften darauf, Gäste, die den Kurort als ihr Ziel auserkoren hatten und die in vorfreudiger Erwartung auf das anstehende gesellschaftliche

Ereignis unterwegs waren, ohne größere Schwierigkeiten überfallen zu können. Denn trotz aller Warnungen schob man die Bedenken beiseite und vertraute darauf, dass das Verbrechen einen selbst nicht treffen würde. Polizeikorsos begleiteten hingegen die hochrangigen Gäste, sodass ihnen keine Gefahr drohte. Nachdem die Banditen also bei den anreisenden Gästen per Zufall vorgingen und auf hohe Beute hofften, so hatten sie sich eine Strategie überlegt, die ihnen dazu verhelfen sollte, nur die abreisenden Gäste zu überfallen, die über entsprechenden Reichtum verfügten. Zugute kam ihnen, dass

man sich auf der Heimfahrt noch argloser gab und aufgrund der genossenen alkoholischen Getränke weniger vorsichtig war.

An dieser Stelle kam nun eine junge Frau ins Spiel, die mit ihrer Vespa im Kurviertel von Bad Neuenahr umherfuhr, um die eintreffenden Gäste auszuspähen, einen Blick auf ihre Preziosen zu erhaschen, die Kennzeichen ihrer Autos zu notieren und die Informationen an ihren Bruder weiterzugeben, der später in der Nacht mit seinen Kumpanen auf der B 9 zur Tat schreiten würde. Die hübsche, junge Frau befand sich gerade in der Nähe, als Josephine